

DER WEG ZURÜCK

Ich musste gerade in letzter Zeit einiges durchleben, das meinen Standpunkt wieder etwas verändert hat. Und es ist ja gut, wenn man etwas durchleben muss, denn dann spricht man nicht irgendwie in die Luft hinein, sondern aus dem Erleben.

Es gibt ja da so ein Evangeliumslied, und der Text beginnt: „Wenn nach der Erde Leid, Arbeit und Müh, ich in die goldenen Gassen einzieht, dann wird nur Jesus und Jesus allein der Grund meiner Freude und Anbetung sein.“ Dieses Lied singe ich übrigens ganz gerne so für mich im Auto. Aber dieses Lied mit seinem Text zeigt die gängige Vorstellung, dass wir nämlich auf dieser Erde sind, und uns hier entscheiden für das ewige Gericht, oder das ewige Heil, und der, der ganz auf Jesus baut nach der üblichen Vorstellung, zieht dann in diese goldenen Gassen ein, das heißt, in das neue Jerusalem. Nachdem aber, was ich in letzten Zeit durchmachen musste, bin ich zu einem anderen Standpunkt gekommen. Und zwar, da hat uns dieser liebe, gütige, all-barmherzige Gott auf diese dunkle, dreckige Erde geschickt. Er hat uns all diese feinen Sinnesempfindungen genommen, und uns nur diese groben Sinne belassen. Er hat uns hier in eine Zeit gestellt, in der wir nach unserem Empfinden scheinbar dem Schicksal und seinen Mächten ausgeliefert sind, und nur mit einem schwachen Faden an einen Glauben und an eine Hoffnung hängen.

Jetzt kann man sich doch überlegen, hätte denn dieser Gott uns nicht in lichterem Sphären unterrichten können? Hätte Er uns denn nicht die verschiedensten Eigenschaften, die es im Reiche Gottes braucht, in einer schönen Schulklasse beibringen können? Musst Er uns in dieses mühselige Tal hineinversetzen? Und Er hat das offensichtlich getan.

Und es liegt daher nicht an uns, Ihm vorzuschreiben, oder vor-zudenken, was Er hätte machen sollen, sondern uns bewusst werden, was Gott getan hat, und dann versuchen Ihn zu verstehen, warum Er das getan hat.

Der Sinn und Zweck unseres Hierseins, und unseres Seins nach unserem Hiersein, besteht in der Rückführung einer Liebe, die sich von Ihm abgewendet hat, die verloren gegangen ist. Und damit beginnt auch der Sinn unseres Lebens größer zu werden. Wir sind also nicht auf dieser Erde, um uns jetzt zu entscheiden für das ewige Gericht, oder das ewige Heil, sondern unser irdisches Dasein ist nur ein Anfang für ein Werk, das Gott mit jedem von uns machen will, so wir mitmachen, und dass sich dieses Werk im Jenseits fortsetzt. Es kann also durchaus sein, dass wir von dieser Erde abscheiden, und nicht gleich in die goldenen Gassen einziehen. Und das ist das Neue daran. Dass wir aber deswegen noch lange nicht Menschen sind, die nun den Weg verfehlt haben, sondern dass wir auf dem Wege sind, eine Last, eine verloren gegangene Liebe zurückzuschleppen, und dieser liebe, all-barmherzige Gott, der trägt ganz geheim mit uns mit. Obwohl äußerlich wir da alleine stehen, vielleicht auch mit anderen Menschen durch eine Dunkelheit gehen müssen, aber in unserem Innersten ist etwas, das uns beständig vorwärts treibt. Und das ist das Eigentliche, das Wesentliche, dass dieser Gott mit uns ist. Zum Unterschied zu anderen Seelen, die auch in der Dunkelheit drinnen stehen, die aber in der Gottverlassenheit stehen. Wir dürfen mit diesen Menschen, ob sie im Diesseits oder im Jenseits in dieser Dunkelheit drinnen sind, mit unserer Gottverbundenheit helfen, sie ziehen in eine bestimmte Richtung. Darum der veränderte Standpunkt besteht nun darin, dass ich mir gar nicht so sicher bin, dass all die verschiedenen Gläubigen, wenn sie abscheiden von dieser Erde und Jesus ihnen gross wurde, gleich in die goldenen Gassen einziehen, sondern dass sie ihr Pack der verlorengegangenen Liebe zuerst einmal zurückbringen, dass aber daraus dann etwas viel Wunderbareres im Reiche Gottes entsteht. (GJL)